

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

19 (14.1.1916) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4811

Erklingt an allen Werften in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.00. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Beleggeld, bei Vorauszahlung, Belegungen in Oesterreich-Ungarn, Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Welpotverein) M. 4.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Belegungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Se einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Mitgliederpreis: Die nebenpaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf., Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorbehalt mit 20% Aufschlag. Bei Nichterhaltung des Zieles, Klagerhebung, zwingender Vertreibung und Konkursverfahren ist der Nachschuß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Befragungen nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wabli. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Januar. (W.Z.V.) Amtlich wird verlautbart vom 13. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und an der bessarabischen Front stellenweise Geschützkampf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die amtliche russische Berichterstattung hat es sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit gemacht, der freien Erfindung kriegerischer Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen. Entgegen allen russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellen in Ostgalizien der Strypa und an der bessarabischen Grenze, von einem einzelnen Patrouillenabteilung abgesehen, den wir um 200 Schritte zurückgenommen, genau dort verlaufen, wo sie verlaufen, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für unsere Gegner erfolglos abgegeschlagene russische Weihnachtsoffensive begann. Sind schon alle gegenteiligen Nachrichten aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Südbalken, daß die vermeintlichen russischen Angriffe an Dnjestr und am Pruth auch nicht zur Entlastung Montenegros beizutragen vermochten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Apenninen beschloß die italienische Artillerie die Ortsteile Greto und Por; auf Moncone warfen feindliche Flieger Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Lago (östlich Niva) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie schloß das italienische Barackenlager südlich Pontafel in Brand.

An der küstentländischen Front hielten die beiderseitigen Geschützkämpfe im Dolmeim- und Doberdo-Abchnitt an.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegriner aus Dubua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Raini Ber. in Besitz genommen. Die im Lofen-Gebiet operierenden Kräfte standen gestern abend 6 Kilometer westlich Cetinje im Kampf. Auch die Gefechte bei Grahovo verliefen günstig. Unsere Truppen sind ins Talobene vorgezogen. Im Grenzraum südlich von Avtovac überfielen wir den Feind in seinen Höhenstellungen. Er wurde getötet. In Nordost-Montenegro ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Gegen die Wehrrückziele.

London, 13. Jan. (W.Z.V.) Die Bergmannsverbände von Schottland, Yorkshire und Lancashire haben ihre Vertreter für die Bergmannskonferenz in London beauftragt, gegen die Wehrrückziele in London zu stimmen.

Berlin, 13. Jan. (Priv.-Tel.) Die V. Z. a. M. meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung des Reuterschen Büros hat der Bergarbeiterverband in Südwales mit großer Mehrheit Beschlüsse gegen die Wehrrückziele angenommen und für den Nationalstreik gegen die Wehrrückziele gestimmt. Es sollen aber die Entschlüsse sämtlicher Bergarbeiterverbände des Landes abgewartet werden.

Der Krieg mit Italien.

Ein Reford bei der Kriegsanleihe.
Mailand, 12. Jan. (Adirekt.) Die Banca commerciale hat einen neuen Reford in der Ermöglichtung der Zeichnungen auf die neue italienische Kriegsanleihe aufgestellt, indem sie sich mit der Abklingung von monatlich fünf Lire begnügt.

Der Krieg zur See.

„Ein geschickter Schachzug“.

Washington, 13. Jan. (W.Z.V.) Durch Junkspruch des Vertreters des W.Z.V. Hier herrscht der allgemeine Eindruck, daß eine rasche Beilegung des „Lusitania“-Falles mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage im Kongreß ein geschickter Schachzug sein werde. Mehr der einflussreichsten demokratischen Senatoren erklärten dem Vertreter eines New Yorker Blattes, sie wünschten, daß Deutschland die Kriegführung unter See einstelle, um Amerika Gelegenheit zu geben, gegen England vorzugehen. Jedoch, wenn für ein fruchtbares Vorgehen gegen England freie Bahn gewesen sei, fliege ein Schiff auf und mache ein solches Vorgehen unmöglich. — Chicago Tribune erzählt aus Washington, daß 30 Senatoren für ein Vorgehen seien, das die Amerikaner zwingen solle, die Schiffe der Kriegführenden nicht zu demütigen.

Die Vereinigten Staaten für die Rechte der neutralen Schifffahrt?

New York, 13. Januar. (W.Z.V.) Der Vertreter des Wollfischen Büros meldet durch Junkspruch: Die Evening Post sagt in einer Depesche aus Washington: Staatssekretär Lansing hat selbst die Gerüchte als unwarhaft bezeichnet, nach welchen Amerika beabsichtigt, eine scharfe Note an England zu senden. Es bestehe keine Notwendigkeit, Noten zu senden, da das namentlich nicht formelle Verfahren, das bei der Streifkriege mit Deutschland eingeschlagen wurde, jetzt bei den geheimen Besprechungen mit England befolgt werde, die Oberst Soule in London führe.

Nach dieser einleitenden Feststellung fährt die

legenhait dar, die im Zusammenwirken mit unserer kühnen Infanterie das unmöglich Geklaube mögliche machte. Der obersten Heeresleitung freilich dürfte die Eroberung des Lofen nicht überraschend gekommen sein. Sie bildete das Endergebnis eines wohlentworfenen bis in die letzte Einzelheit ausgearbeiteten Angriffsplanes. Unserer Armeeleitung war die Stärke der montenegrinischen Befestigungen genau bekannt, und sie wußte auch, daß in letzter Zeit ein weiterer artilleristischer Ausbau des 1707 Meter hohen Berges vorgenommen wurde. Dennoch stand die Ueberlegenheit unserer Artillerie außer allem Zweifel, und die Sturmtruppen unserer Truppen, die mit den Ausfalls gab, ließ das Gelingen des großen Unternehmens als unbedingt sicher erscheinen. Nachdem in der letzten Woche alle Vorbereitungen beendet waren, nahm die planmäßige Beschießung, die der langsam und vorzüglich vordringenden Infanterie den Weg bahnen sollte, ihren Anfang. Von zwei Seiten erklomm die Infanterie die Straße zum Lofenpaß. Im Norden ging es über die Höhen von Kestac, die genommen wurden; südlich von Galtaro wurde die Vordringung über den Solar durchgeführt, der am Samstag im Sturm erobert wurde. In einer Höhe von 1500 Meter hatten die Montenegriner hier eine feste Stellung, die unsere Truppen nach mehrstündigem Nahkampf in Besitz nahmen. Die Wirkung unserer schweren und schwersten Artillerie, wie der sie unterstützenden Feuernden Schiffsartillerie mehrerer Einheiten war schon nach den ersten Stunden der Beschießung außerordentlich. Drei Tage währte der Aufbruch über die Bergwände des Lofen, der zu den schwierigsten Leistungen der Truppen gezählt werden muß. Gleichzeitig mit Beendigung der Artillerievorbereitung unternahm unsere Schmarmlinien von Kestac und Solar her von der montenegrinischen Hauptstellung anlangend, und der Sturm wurde befohlen. Die Montenegriner leisteten noch verzweifelte Widerstand. Im nördlichen Sandgemenge befehligte die Infanterie die Gruppe des Lofen. Viele Geschütze fielen in unsere Hand, darunter einige völlig unzerstörte schwere Mörser, die wir sofort gegen den Feind verwendeten.

vorzügliche Angriffspunkte für großkapitalistische Unternehmungen in feinen schon zur Kömerzeit und im Mittelalter erschlossenen Bodenschätzen. Das Land hat reiche Kohlenvorkommen (Anthrazit, Steinkohle, Braunkohle), für die auch ein großes Abgabegbiet (Türkei, andere Balkanstaaten) von 5 Millionen Tonnen vorliegt. Aus den Staatsminen von Pernik wurden 1914 328 615 Tonnen im Werte von 3,7 Mill. Fres. gewonnen. Mit der Anleihe hat sich die Diskonto-Gesellschaft große Kohlenkonzeptionen gesichert. Freilich müßte die bisherige Berggehegung geändert werden. Ob die Eisenförderung, die mit dem Beginn der Kärntenherzhaft eingestellt wurde, wieder erfolgreich zu heben wäre, steht dahin. Zahlreich sind die Kupfererzvorkommen, ebenso die Vorkommen von Blei, Zink, Wangan, aber ihre Produktion war bisher nur gering. Auch die Vorkommen von Chrom, Schwefelkies, Ader, Silbererz, Graphit ließen sich kapitalistisch entwickeln. Als ausichtsreich und lohnend bezeichne die Vortrage den Bau von Getreide-Silos im Innern des Landes, um den Bauer unabhängiger von der Konjunktur zu machen, und als dringend notwendig die Begründung einer Hotelgesellschaft, um das Land mit modernen Gasthöfen zu versehen.

Aber nicht nur zu eigenem Nutzen, sondern gleichzeitig als gut sich belohnend machenden Fremdstadtdienst könnten wir zur Sehung des zerstörten Mazedoniens beitragen, wenn wir dort Hüher zum Wiederaufbau einer Hüherzucht hinführen, wie wir andererseits die bulgarische Eier-, Gemüse- und Walmisproduktion aufnehmen könnten, nicht minder die Schafmilchproduktion zur Herstellung eines wirklich vorzüglichen Joghurts. Auch bulgarische Lebensmittelwandler könnten in Deutschland ein erfolgreiches Wirkungsfeld finden.

Krieg im Orient.

Die Schlacht bei Sedd-ul-Bahr.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 13. Januar. (W.Z.V.) An der

Trakfront keine Veränderung.
An der Kaukasusfront griff der Feind am 10. Januar zweimal fruchtlos unsere Stellungen bei Arman an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Schlachtfeld.

Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedoboote zeitweilig Sedd-ul-Bahr, die Umgegend von Tefke Burna und die anatolischen Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, der aus der Richtung Kawaalla kam, wollte gegen unseren Abschnitt nördlich der Bucht von Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer in der Umgegend aufgestellten Batterien verjagt. Unsere von den Deutnants Voedike und Chonos gelenkten Flugzeuge schossen am 9. Januar einen türkenfeindlichen Flieger ab. Er stürzte auf offener See bei Sedd-ul-Bahr ab.

Die Schlacht am 8. Januar und in der Nacht vom 8. zum 9. Januar, die mit der Niederlage des Feindes bei Sedd-ul-Bahr endete, spielte sich folgendermaßen ab: Die verminderte Tätigkeit der feindlichen Landartillerie, an deren Stelle die Schiffsartillerie getreten war, die Anwesenheit zahlreicher Transportschiffe bei der Landungsstelle, sowie der Umstand, daß der Feind neuerdings Hospitaltschiffe zur Beförderung von Truppen während des Tages gebracht, ließ auf eine bevorstehende Flucht des von unserem Artilleriefeuer benutzten Feindes schließen. Es wurden alle Maßregeln getroffen, um diese Flucht diesmal für den Feind verlustreicher zu gestalten. Diese Maßregeln wurden auch mit vollem Erfolge durchgeführt. Seit dem 4. Januar begannen die Vorbereitungen zu dem Angriff. Die für den Angriff gewählten Abschnitte wurden von unserer Artillerie und von Bombenwerfern heftig beschossen. Am 8. Januar verstärkten wir unser Feuer, ließen Minen springen und schickten schließlich auf der ganzen Front starke Aufklärungsabteilungen vor. Im Hinblick auf dieses Vorspiel zu unserem Angriff veranlaßte der Feind in der Gegend seines linken Flügels zahlreiche Kriegsschiffe, die unsere Abteilungen und vordringenden Stellungen heftig beschossen.

Unsere Abteilungen kamen stellenweise an die feindlichen Schützengräben heran, wurden dort vom Feinde mit Infanteriefeuer und Handgranaten empfangen, hielten aber diese Stellungen bis zum Mittag. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar waren wir neuerdings unsere Erdstärken-Abteilungen gegen die feindlichen Schützengräben vor. Um 3 Uhr morgens war der Beginn der feindlichen Rückzugsbewegung im Zentrum fühlbar geworden. Wir ließen deshalb unsere ganze Front vorgehen. Ein Teil der zurückgehenden feindlichen Truppen floh unter dem Schutze der heftig feuernden feindlichen Schiffe zu den Landungsstellen. Ein anderer



M.B. Deutsche Betätigung in Bulgarien.

In einem Vortrag im deutsch-bulgarischen Verein in Berlin behandelte Dr. Schupp aus München in Anwesenheit des bulgarischen Gesandten Mizow, das deutsche Wirtschafts- und Handelsinteresse an Bulgarien. Er führte u. a. aus:

Bisher ist Bulgarien von deutschen Unternehmern unberührt gewesen, kein deutsches Kapital war nennenswert dorthin gelangt. Die wirtschaftspolitische Annäherung, die der Krieg und die Bundesgenossenschaft gestattet haben, wird hierin einen Wandel herbeiführen, und schon trat sich deutsche Initiative, die aber nicht kritisch und ohne genaue Kenntnisse der Verhältnisse einleiten darf. Schon mit verhältnismäßig geringen Kapitalien ist in Bulgarien etwas zu leisten, aber man erwarte nicht sofortige Früchte, denn bislang haben mit wenigen Ausnahmen mittel- und westeuropäische Unternehmungen keinerlei nennenswerte Resultate erzielt. Die Ursache dieses Verlangens bilden handelspolitische und volkswirtschaftliche Bedingungen. Bulgarien ist im großen und ganzen noch ein Kleinbauernstaat mit feinen Licht- und Schattenseiten. Trotz der Intelligenz und des Bildungsbedürfnisses seiner Bevölkerung.

Die bodentändige Industrie ist Hausindustrie, aus ihr hat sich im wesentlichen nur die Textilindustrie entwickelt (Erstellung von Stoffen, Teppichen, Kosamenten). Gest hat Industriesiedlungsgebiet von 1894 mit der Beförderung der mit über 20 000 Mark und 20 Arbeitern ins Leben gerufenen neuen Betriebe von Grund und Erwerbsscheiter, Vollerfreiheit für eingeführte Waren, 35 Prozent Tarifnachlaß auf den Waren u. a. etablierte industrielle Gründungen, ries größere Betriebe, u. a. die Wer. Tabakfabriken in Blisidoppel und in Kustjuf Leb in Leben, doch blieb die ausländische Kapitalbeteiligung sehr gering. Erreicht ist, daß die Diskonto-Gesellschaft schon vor Jahren Rumänien, jetzt auch Bulgarien finanziell in Angriff nimmt; dadurch werden auch industrielle Unternehmungen einen genügenden Rückhalt finden. Bulgarien bietet

Vom Balkan.

Die Erstürmung des Lofen

wird in einem Bericht des Tag aus dem K. u. K. Kriegspressequartier, 12. Januar, wie folgt geschildert:

Die siegreichen Truppen des Generals Kövch haben den Lofen bezungen, jene natürliche und militärisch seit Jahrhunderten ausgebaute Stellung, die in der Welt der Entente für unannehmbar gehalten wurde. Nach wochenlangem eifriger Vorbereitung, die namentlich der schweren Artillerie einen tadellos arbeitenden Munitionsnachschub schaffen mußte, begann vor einigen Tagen der Angriff auf den Lofen. Die Truppen des Generals Kövch, die schon manche große Aufgabe siegreich bewältigten, haben diesmal für Meisterrück geliebt. Die Eroberung des Lofen gehört zu den gewaltigsten Leistungen dieses Krieges und stellt einen Triumph unserer artilleristischen Ueber-

Zeit ließ zahlreiche selbsttätige Minen springen und versuchte so unseren Vormarsch Schritt für Schritt anzuhalten.

In diesem Augenblick eröffneten unsere weittragenden Geschütze ein heftiges Feuer gegen die Landungsplätze, während unsere Landbatterien die Nachhut des Feindes stark beschossen und dem Feinde zahlreiche Verluste beibrachten.

Bei Tagesanbruch fanden sich unsere Truppen auf dem Schlachtfeld unter zahlreichen feindlichen Leichen. Wir haben schon kürzlich festgestellt, daß unsere Artillerie sehr wirksame Treffer erzielt hat und daß der Feind, den wir an der ganzen Front mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bedrängten, bei dem Angriff unserer starken Abteilungen nicht mehr imstande war, selbst unter dem Schutze seiner vielen Schiffsgechütze, den Widerstand an jenen Abschnitten fortzusetzen.

So endete der letzte Akt der Kämpfe, die sich seit 8 Monaten auf der Halbinsel abgepielt hatten, mit der Niederlage und dem Rückzuge des Feindes. Die Zählung der großen Beute ist noch nicht beendet. Sie besteht aus Kanonen, Waffen, Munition, Pferden, Maulkneben, Wagen und einer großen Anzahl anderer Gegenstände.

Orientfahrt im Weltkrieg.

Eindrücke und Beobachtungen!
Von Direktor F. W. Krauß, Frankfurt (Main),
(47. Fortsetzung.)
(Fortsetzung des Kapitels: Konstantinopel.)

6. Die türkische Wehrmacht.
Auf beherrschender Höhe erhebt sich inmitten Konstantinopels in nächster Umgebung der berühmten Bojazid-, auch Tauben-Moschee genannt, weil dort, wie auf dem Markusplatz in Venedig, die Tauben geflüstert werden, das 1870 neu erbaute Kriegsministerium oder auch Seraskierat genannt, vor dem ein Treiben wie auf einem Jahrmärkte herrscht. Soldaten, Offiziere, ansehende oder reichende Bedienstete, Bureaueingetragene, Beamte, Bedienstete, Bekäufner, Publikum usw., drängen sich hier. In der Nähe liegt auf dem höchsten Punkte von Istanbul der Seraskier-Turm, der die Millionenstadt der Türkei vollkommen beherrsicht.

Dort oben sah ich schon Mollke, als er von der Turmpitze aus das Stadtbild von Konstantinopel zu strategischen Zwecken in Aufrissen und Plänen festlegte, die heute noch musterhaft sind. Noch ihm kamen die großen deutschen Reformtoren, vor allem ein Freiherr von der Goltz und ein Vize von Sonders mit ihrem Stabe von Generalen und Offizieren, die aus dem kranken Manne am Bosporus einen lebensfähigen Kämpfer, einen Verteidiger von eiserner Widerstandskraft geschaffen haben, und das alles trotz der unendlichen Mißlichkeiten und Schwierigkeiten, die der Reformarbeit sich entgegenstellten. Wohl hatte der frühere Sultan die deutschen Wehrkörper, nicht zuletzt der Kriegsminister selbst, modern alle erdenklichen Schwierigkeiten. Man fürchtete, daß die mühsigen Ministeriale und Kasernen einmal ordentlich gelüftet werden könnten, daß vor allen Dingen eine Hebung des militärischen und nationalen Bewußtseins durch die deutsche Erziehungsarbeit erzielt und damit das alte Unterdrückungswesen, das nur durch Niederhaltung jeder eigenen Meinung und durch Zwangsmassnahmen gegen jede selbständige Meinung zu erhalten und sich breit machen konnte, beseitigt werden würde. Es war auch höchste Zeit, daß in der Türkei einmal gründliche Reinigungsarbeiten geleistet wurde.

Die Zustände unter dem Tyrannen Abdul Hamid, der für sich allein 360 Flügeladjutanten benötigte, unter denen sich 12jährige Söhne von Höflingen befanden, schrien ja nach Abhilfe. Es herrschte eine Ohnmacht, die die besten Kräfte des Landes lahm legte und der ärgsten Verwahrlosung geradezu Vorschub leistete. Die Paschas waren allmächtig, es wurde ihnen leicht, unbedeutenes Gequere unerschütterlich zu machen. Die Revolution mußte schließlich kommen, durch ein Fethwa des Scheich ul Islam, des noch über dem Sultan stehenden religiösen Oberhauptes, wurde der alte Sultan abgesetzt und verbannt. Da die darauf einsetzende Reformbewegung, deren Erfolge sich heute so scheinbar zeigen, aus den türkischen Militärschreien hervorging und ihr Träger der Generalissimus Mahmud Schevket Pascha war, so halte es in aller Welt wieder, daß die vrenschischen Generale die Türken revolutionär hätten. Das war der Fall, aber in einem anderen Sinne, als von dem Gegner unterstellt wird; die deutschen Offiziere haben nämlich als Träger deutschen Wesens, als Ständer deutscher Kraft, als Vermittler deutschen Geistes ein dem Verfall nahes Land an die Wurzeln seiner Stärke erinnert, ihnen ist es zu danken, daß die

großen und unerschütterlichen Werte, die in diesem Volke haften, zum Wohle des Landes wirklich nutzbar gemacht werden. Dieses Ergebnis der deutschen Erziehung hat der türkische Oberst Laif Bey dem deutschen General von der Goltz gegenüber anerkannt in den Worten: „Ganz allein durch den Geist, den Sie in unser Offizierskorps pflanzten, haben Sie dem Lande den größten Dienst erwiesen.“

So ist es in der Tat. Der lähmende Hamid, der jahrelang über diesem Volke lag, ist hinweggenommen, der Druck, der von der Gewaltherrschaft des Sultans ausging, ist gewichen, und alles atmet frei auf in dem wohnigen Gefühle, daß es für Land und Volk große Ziele zu erringen gibt. Der unglückliche Sultan Hamid II., der in jeder Ede seines Timmers, hinter jedem Baume seiner Märchengärten das Geheiß des Todes sah, der bei jedem Schluck Wasser, bei jeder Zigarette Sorge haben mußte, vergiftet zu werden, der sein Leben in einem unjünglichen Wirrwarr hinbrachte und bei allem, was ihm nicht gelegen kam, Verräterei witterte, war ein Fluch für Volk und Land. Meer und Marine wären verkommen, wenn nicht eine kraftvolle Führung an der Spitze gewesen wäre. Das Meer hielt sich nicht durch Übungen kriegerisch, keine einzige starke Flotte wurde beschaffen, kein Geschütz gebaut, keine Kriegsschiffe für den künftigen Verkauf, die Geschütze und Maschinen abmontiert, nur aus Furcht, daß sich die Kanonen gegen seinen eigenen Hals einmal richten könnten. Kein Wunder, daß dieses immer mehr ermattende Volk, das alle Bemühungen, sich aufzuraffen, als zwecklos aufgeben mußte, kaum selbst mehr die Hoffnung hatte, sich wieder aufrichten zu können. Alles das muß man beachten, um heute verstehen und würdigen zu können, welche gewaltigen sittlichen Kräfte hier verborgen lagen, die nur gewandt zu werden brauchten, um das Land wieder zu seiner Blüte zu bringen. Während man noch vor wenigen Jahren fast in der ganzen Welt die Türkei als dem Zerfall preisgegeben betrachtete, während die heutigen Feinde der Türkei gerade auf diese innere Zerrüttung, die eine Machtlosigkeit nach außen hin bedeuten mußte, ihre Hoffnungen bauten, sieht nun heute Europa mit Staunen diese angeblich dem Untergang geweihte Türkei in den kraftvollsten Lebensabstufungen, die gekannt sind, den größten Wächter der Erde Widerstand zu leisten, ja selbst der englischen meeresberührenden Flotte den Eingang durch eine feste Sperre zu verwehren. Gerade England hatte es sich angelegen sein lassen, die inneren Zwistigkeiten und ganz besonders den militärischen Zerfall zu begünstigen, um einstens hier leichte und sichere Beute zu finden. Ja die zur Ordnung des türkischen Marinewesens berufene englische Marinekommission hat es sogar fertig gebracht, das ihr entgegengebrachte Vertrauen dadurch zu mißbrauchen, daß sie die Maschinen und Dampfessel der Kriegsschiffe zerstörte, um die Türkei im Falle ihres Eingreifens in den Krieg von Anfang an wehrlos zu machen. Unklugweise ist dieser ruhmlose Streich noch rechtzeitig entdeckt und von unserer deutschen Marine wirkungslos gemacht worden.

Welche Zucht und Ordnung, welche Disziplin und eiserne Tatkraft in der türkischen Militär- und Marinemacht von heute steht, hat der Verlauf des Weltkrieges bisher genügend erwiesen. Es hat eigentlich kaum eine Zeitspanne gegeben, in der nicht Abstände des türkischen Heeres unter den Waffen gestanden hätten. Der schlimmste Mangel war stets neben einer mangelnden Verpflegung die Unterhaltung der Soldaten, so daß es zuweilen vorkam, daß für ganze Feldzüge die Soldaten ihre Nahrung nicht erhielten. Früher herrschten die Soldaten dort, mit denen die hohen Beamten bei der Land- wie bei der Seemacht den ärgsten Mißbrauch trieben. Da die Generale und die Admirale zu früheren Zeiten selbst nicht übermäßig bezahlt waren, suchten sie ihre geringen Einkünfte dadurch aufzubessern, daß sie entweder den Soldaten nur die Hälfte des ihnen zustehenden Soldes gaben, oder aber gar nur die Hälfte von Truppenbeständen aufstellten, wie eigentlich gefordert war. Diese Verhältnisse gingen schon bis in die Janitscharenzeit zurück. Um den verantwortlichen Stellen ihre Sorgen schonend anzubringen, haben die Soldaten einmal eine Klagechrift nach Mekka gerichtet, in der darüber Beschwerde geführt wurde, daß ein Truppenführer das ihm überwiesene Geld zu anderen Zwecken benutzte und die das zurückbleibende in folgender poetischer Form andeutete:

„Eine Million gibt er der Brant, der zarten, indes die Truppen hungrig auf die Lösung warten.“

Heute ist das selbstverständlich ganz anders. Die Armeekommandanten halten mit härtester Strenge darauf, daß die Soldaten den ihnen zuzufommenden Lohn erhalten. Gerade dieser Umstand trägt viel zur Zufriedenheit der Soldaten bei, die auch mit dem Lob über ihre Verpflegung nicht zurückhalten. Der türkische Soldat besitzt moralische Eigenschaften, die ihn in hervorragendem Maße zu großen Leistungen befähigen. Er ist vor allem treu, tapfer, und unsagbar genügsam. Ueber seine Ausdauer und seine Widerstandskraft wundert man sich um so mehr, wenn man das verpeichende Leben sieht, das der Türke führt, der fast immer reitet und den geringsten Weg höchst unangenehm findet, der gleichmütig und lässig, ja manchmal fast stumm auf den Divans in den Kasernen und in seinen Wohnungen herumliegt, und der doch auf dem Marsche und im Felde die größten Anstrengungen zu ertragen vermag. (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Januar 1916.
An Vizepräsident: Staatssekretär Dr. Debrüß,
Unterstaatssekretär Frhr. von Stein.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr.
Die Besprechung der Ernährungsfragen wird fortgesetzt.

Simon (Soz.): Wenn wir auch anerkennen, daß die Regierung vor neue Aufgaben gestellt war, so können wir ihr doch nicht den Vorwurf erheben, daß sie diese

Aufgaben nur zögernd und nicht genügend gelöst hat. Der größte Mangel ist der, daß die öffentliche Besprechung der Verhältnisse im Nahrungsmittelwesen unter- und viel zu wenig die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigt. Die Erziehung gegen den Lebensmittelwucher ist noch in den Anfängen. Die Bedürfnisse der Bevölkerung sind nicht genügend berücksichtigt. Die Erziehung gegen den Lebensmittelwucher ist noch in den Anfängen. Die Bedürfnisse der Bevölkerung sind nicht genügend berücksichtigt.

Witz (Z.): Das feindliche Ausland ist nicht in-stande, uns das Nahrungsmittelwesen zu verschaffen. Wir müssen uns selbst helfen. Die Regierung muß sich bemühen, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Die Erziehung gegen den Lebensmittelwucher ist noch in den Anfängen. Die Bedürfnisse der Bevölkerung sind nicht genügend berücksichtigt.

Präsident Dr. Kaempf trägt nachträglich die Neu-erungen des Hrn. Simon, der gesagt hatte, es sei ein Stand-ort, daß die Lebensmittelpreise zu hoch seien. Die Unterstaatssekretäre Dr. Witz und H. B. sind richtig, daß wir den Nahrungsmittelwucher zu bekämpfen haben. Das Quantum ist aber nicht so erheblich, daß es für die Allgemeinheit ins Gewicht fällt. Der Preis wird nicht erhöht werden. Die Beschränkung von Getreide glaubten wir dadurch rechtfertigen zu können, daß das Quantum infolge der Schwermacht unserer Volksernährung wieder zugenommen ist. Zur Beschränkung ist von mir nicht angefordert worden.

Major Koch: Wir können in unserer ganzen Kriegs-wirtschaft zwei Perioden unterscheiden, die erste umfaßt die Zeit, in der wir danach trachten mußten, die neuen Formationen unter allen Umständen schnell an die Front zu nehmen. Später erst konnte die Preisregelung vor-genommen werden. Zunächst mußte die Industrie im Gang gehalten werden. Diese Periode läuft ungefähr bis Frühjahr 1915. Die zweite Periode ist die der darauf einsetzenden Sanierung und da wurden die Maßnahmen eingeleitet, die jetzt im Gange sind, die sich namentlich auch auf das Leder erstrecken, werden jetzt Höchstpreise für Geschäfte folgen.

Geld (nall.): Schon zu Kriegsbeginn haben Sachver-ständigen auf die Beschaffung der Futtermittel für die Erneuerung des Schweinebestandes hingewiesen. Die Schweinefleischproduktion ist die Ursache für die gegen-wärtige Preissteigerung. Sogar die Regierung ist es, die die Höchstpreise für Fleisch festsetzt. Die Produktion von Fleisch ist zu hoch. Die Produktion von Fleisch ist zu hoch. Die Produktion von Fleisch ist zu hoch.

Darauf verlegt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. Kleine Anfragen, Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Bertrag des Hauptausflusses.

Berlin, 13. Jan. (W.Z.) Im Hauptausflusse des Reichstages vertrat Ministerpräsident Dr. Baumbach darauf, daß entsprechend einem Wunsch des Reichstages die bereits in der Presse angelegte Erörterung der Steuerfragen nicht beendet werde. Auswärtige und Auslassungen, die den Bürgerleben gefährden könnten, müßten allerdings unterbunden werden. Die sozialdemokratische Resolution betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Pressefreiheit wurde gegen die Stimmen der Antragsteller, Polen und Elßner abgelehnt. Mit großer Mehrheit wurde eine nationalliberale Resolution unter Einfluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Eintragungen zu schaffen, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu gefährden, 2. beim Kriegspresserecht und bei allen Generalkommandos Presse- und Verordnungen aus Vertretern der Militärschreibe- und sachverständigen Beiräten zu bilden, damit die Härten der Zensur beseitigt oder gemildert werden, und 3. jedem Zeitungsvorbesitzer zunächst eine mit einer Begründung versehenen Warnung an den Verlag voranzuschicken, angenommen. Angenommen wurde auch ein sozialdemokratischer Zusatzartikel, der für das Verbot einer Zeitung die Zustimmung des Reichstages fordert, und mit 5 gegen 12 Stimmen eine fortgeschrittene Resolution, daß Fragen der inneren Politik, der Handels- und Steuerpolitik, der Pressezensur nicht unterworfen werden.

Ueber die Gesundheitsverhältnisse der zum Militärdienst eingezogenen jungen Leuten erklärte Generalarzt Schulze, daß nach dem Ministerberichts, den Erfahrungen in den Lazareten und den Berichten der Fachärzte der körperliche Zustand allgemein sehr günstig sei und die Muskelentwicklung die übliche Anforderung im allgemeinen übersteige. Die jungen Leute seien den körperlichen Anstrengungen des Weerdienstes wohl gewachsen. Es sei angeordnet worden, sie beim Eintritt in den Truppendienst nochmals besonders gründlich zu untersuchen. Der Verlesungsfall wurde vertraulich eingehend erörtert. Ein Regierungsvorbesitzer gab die gestern erteilte Antwort der deutschen Regierung auf die englische Note bekannt. Von allen Seiten, auch von

Chronik des ersten Kriegsjahres.

14. Januar 1915. Französische abgewiesene Angriffe bei Verdun, bei Noire Dame de Loreto und bei Mesnil. Eine jetzt angefertigte Uebersicht über die Kämpfe bei Soissons läßt die Beute noch weit größer erscheinen, als wie sie angegeben worden ist. Nach der letzten Zusammenstellung wurden dort ein-gebracht: 5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschi-nengewehre und mehrere Revolverpatronen. Die Franzosen liegen außerdem 4000-5000 tote Solda-ten auf dem Schlachtfeld zurück. Die Breite des Schlachtfeldes entspricht annähernd der des Schlachtfeldes von Gravelotte-St. Privat 1870/71 um ein beträchtliches. — In Polen werden von unseren Truppen langsame Fortschritte gemacht. — Nach Neuerechnungen haben die Engländer Swakop-mund besetzt.

dem Redner der sozialdemokratischen Fraktion, wurde bei dieser Gelegenheit den Führern und Mannschaften der U-Boote das große Lob gesprochen. Ihre Pflicht-treue und Leistungen könnten nicht hoch genug geschätzt und anerkannt werden. Der Redner ummenschlicher Handlungen überreichte wurde aufs schärfste und als völlig unbegründet zurückgewiesen. Damit sind die Besatzungen beendigt. Die nächste Sitzung findet im März statt.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

Am Regierungstisch: Staatsminister Freiherr v. Dusch und Minister Freiherr v. Bodman sowie Kommissäre. Anwesend ist auch der Fürst von Fürstberg.

Vizepräsident Hr. Büchlin hält bei Eröffnung der Sitzung folgende Ansprache: Im November vorigen Jahres standen wir am Anfang einer neuen Landtagsperiode. In Fortsetzung derselben stehen wir heute am Anfang eines neuen Jahres. Rückblick und Ausblick, wie sie natürlich bei jedem Jahreswechsel stattfinden, sind demalen mit Rück-sicht auf die ganz außerordentlichen Verhältnisse in-haltsreicher und schwerwiegender als je zuvor für den einzelnen wie für das ganze Volk. Wir haben ein Jahr des Krieges hinter uns, eines Krieges, wie ihn die ganze Weltgeschichte nicht kennt, für uns Deutsche ein Jahr atropartiger Erfolge, aber auch ein Jahr unerhörter Opfer. Opfer, die vom ganzen Volke wie etwas ganz selbstver-ständliches dargebracht werden und dargebracht werden und dabei ist gar kein Unterschied zwischen unseren Soldaten in den Schlängengräben und den stillen Feldern u. Feldlinien daheim. Mit Gefühlen un-ermesslichen Dankes gegen Gott und gegen die Wen-schen bei dieser Rückschau nehmen wir in das neue Jahr die unerschütterliche Gewißheit mit herüber, daß in dem uns aufgedungenen Kampfe um Sein oder Nichtsein uns auch fernherin der Sieg beschieden wird, und so wollen auch wir in dieser Gewißheit, in dieser glaubensvollen und selbstlosen Zuversicht zu-sammen mit der Groß-Regierung im neuen Jahr wieder an die Arbeit gehen, von der wir hoffen und wünschen, daß sie unsern Heimatlande zum Sieg gereichen möchte.

Eingegangen sind Petitionen und ein Ge-sehentwurf gemäß dem Antrag Kopf betr. die Regel-ung der Landtagsdiäten.

Bürgermeister Dr. Weiß berichtet über den Ge-sehentwurf betr. die Wahl der Land-tagsabgeordneten in den fünf größ-ten Städten. Das Wahlgesetz vom 24. August 1904 bestimmte, daß die Wahlkreis-einteilung durch landesherrliche Verordnung geregelt werde und bis 1. Juli 1912 die Regelung durch Gesetz erfolgen soll. Der Termin wurde jedoch bis 1916 hinaus-geschoben und konnte unter den gegenwärtigen Ver-hältnissen nicht eingehalten werden. Der Ge-sehentwurf verlängert daher die Frist bis 1918. Es wäre einer Verlängerung bis 1920 nichts entgegen-gekommen. Die Kommission beantragt Zustimmung in Uebereinstimmung mit dem anderen Hause.

Der Ge-sehentwurf wird einstimmig angenommen. Oberlandesgerichtspräsident Düringer berichtet über den Ge-sehentwurf betr. die Abän-derung des § 151 des badischen Straf-gesetzes vom 24. September 1908, wonach die Gebühren für die Tätigkeit der Rechtsanwältelängstens bis zum 1. Januar 1915 durch landesherr-liche Verordnung geregelt werden. Die gesetzliche Regelung bis zu dem angegebenen Termin war je-doch wegen des Krieges nicht möglich. Deshalb wird der Termin bis zum 1. Januar 1925 hinausge-schoben. Eine neue Verordnung ist bereits ausgearbeitet.

Der Ge-sehentwurf wird einstimmig angenommen. Hr. v. La Roche-Starkenfels berichtet über die Nachweise über die Erledigung der Petitionen, welche die Erste Kammer im Land-tag 1913/14 der Groß-Regierung überwiesen hat. Die Kommission fand keinen Grund der Beanstan-dung und stellt deshalb keinen Antrag.

Abürgermeister Geldreich berichtet über die Wite des H. Garter in Neustadt um Rechts-schutz und beantragt nach eingehender Darlegung der Verhältnisse Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag wird angenommen.

Hr. v. Gölz berichtet über die Wite des Jugu-niens und Schriftstellers G. Wehner in Frank-furt a. M. betr. die gesetzliche Regelung des AuskunftsweSENS und geht des näheren auf den Inhalt der Petition ein-gereichten Schrift des Betreffenden ein, der das Aus-kunftsweSENS als eine hochschule der Verleumdung bezeichnet. Die Einrichtung sei so, daß der Schül-dige gerichtlich nicht getroffen werden könne. Die ethische Seite trete ganz hinter die finanzielle zu-rück. Die Kommission beantragt, die Erste Kammer wolle beschließen, die Groß-Regierung zu er-luchen, dem AuskunftsweSENS ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, nicht nur nach der finanziellen, sondern auch nach der ethischen Seite, und der Regierung die

Kirchliche Nachrichten.

St. Marien. Todesfall. In St. Marien verschied im Bezirkskrankenhaus Herr Kaplan Ferkowen im Alter von nur 33 Jahren. Derselbe stammte aus der Diözese Münster. Die Hoffnung in gelinder Heilung durch Befreiung von einem lästigen Halsleiden zu er-langen, hatte ihn auf den hohen Schwarzwald geführt. Die Erholungsfrage nahm auch anfangs in St. Marien und dann in Mengenstand im Sommer und Herbst einen guten Fortgang. Ganz unerwartet aber warf ihn eine heftige Erkältung Ende November aufs Kranken-lager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Daß er seine Heimat lebend nicht mehr sehen werde, hat sich der ärztlich kräftige und statische Mann beim Abschied im Frühjahr 1915 sicherlich nicht träumen lassen. Er ruhe im Frieden!

Schritt Wehrers zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Der Antrag wird angenommen.
Präsident Dr. Schmittberger berichtet über die Petition des Vereins Frauenwohl Groß-Berlin betr. die Aufhebung der Fällbatsbestimmungen der Lehrerinnen.

Der Antrag wird angenommen.
Geh. Rat Dr. Glöckner berichtet über den Gesetzentwurf betr. die Niedererschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsgefallene.

Wir brachten schon in der gestrigen Vormittagsausgabe den Kommissionsbericht der Budgetkommission der Zweiten Kammer, obwohl dieser vernehmlich erst am Nachmittage veröffentlicht werden dürfte.

Deutschland.

Die Krise in der Sozialdemokratie.

Berlin, 13. Jan. Der Vorstand teilt mit: Die Fraktion nahm am Dienstag die Ergänzungswahlen für die ausfallenden Gewählten Sachse und Koch vor.

Lebnecht.

Berlin, 13. Jan. (W.L.B.) Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in ihrer Sitzung gestern Abend eine Erklärung angenommen, wonach der Abgeordnete Liebknecht wegen fortgesetzter größtenteils Verleumdungen gegen seine Fraktion als Fraktionsmitglied die aus seiner Fraktionsangehörigkeit sich ergebenden Rechte verliert.

Erste Zeiten?

Der Artikel, der unter dieser Ueberschrift am 11. Januar in unserem Blatte erschien, hat bereits mündlich und schriftlich ernste Zustimmung gefunden. Es ist überhaupt beachtenswert, daß so oft wir über diese und ähnliche Erscheinungen im öffentlichen Leben während des Krieges schreiben, sich alsbald ohne weiteres schriftliche und mündliche Zustimmung zeigt; und das nicht nur aus unserer Front und von Leuten, die ausdrücklich betonen, daß sie uns hierin zustimmen, wenn sie auch sonst anderen Ansäuungen huldigen als wir.

Um nicht mißverstanden zu werden, möchten wir nur noch betonen, daß natürlich niemand an eine Abstellung aller Gelegenheiten zu einem eben geistigen Genuß denkt, und gehörte er auch dem Gebiet der Humoristik an — unsere Soldaten an der Front lieben den Humor und haben ihn nötig, wie auch wir zu Hause nicht ganz ohne ihn auskommen können.

Bei in zu berichten hat.
Schreiber dieses hat dienstlich und beruflich seit Kriegsbeginn Einblicke gewonnen in das Opferleben und Elend krank und sterbender Soldaten, in die Not und Tränen verlassener Familien, in die heldenmütige Opferwilligkeit kleiner und mittlerer Leute, die sparen und entbehren für unsere treuen Krieger — und in Mann bei in treibt man solche „Volkspädagogik“ — man untergräbt und ruiniert den letzten Rest deutscher sittlicher Kraft.

Werner Sombart schrieb letzten Sommer eine Abhandlung „Händler und Gelder“. Die Titulaturen sollen den englischen Krämergeist und den echt deutschen Geist zum Ausdruck bringen. Wer hat den frivolsten Mut, solche Leistungen — deutscher Hoftheater — als Geldgeist zu bezeichnen? Es ist Zeit, daß aus der Mitte der ersten Gesellschaft solchen Treiben Einhalt geboten wird.

Ich hoffe, daß über das Hoftheater noch von anderen wenigstens nachträglich das Bemerkte wird, was an maßgebender Stelle längst hätte vorgebracht werden sollen. Jede Partei kann oft intensiver und unkluglicher — ohne Utilitarismus und Personalneugier — die Seelenhüter des Volkes hüten!

Ihre Ausführungen in Nr. 14 des Bad. Beobachters sind mir und sicher ungeschätzten anderen aus dem Herzen gesprochen. Es tut einem wahrhaft wehe, wenn man sieht, wie bald keine Familie mehr ohne Trauer über einen Verlust auf den Schlachtfeldern ist, wie unangenehm sich abmühen, Not und Sorge aus dem Lande fernzuhalten, wie unsere Truppen draußen übermenschliche Opfer bringen, während man mit ansehen muß, daß einzelne unserer Theater ihre hohe Aufgabe vergessen und ein beträchtlicher Teil des Großkapitalismus in oberflächlichem Lebensgenuss dahinsinkt und offenbar keine blasse Ahnung von dem Ernst unserer Zeit hat.

aus dem Hoftheater.
Der Großherzog empfing gestern den Minister Dr. Freyherren von Boban und den Geheimen Legationsrat Dr. Schy zum Vortrag.

Lehrer Mittag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch des Fürsten zu Fürstberg, der an der Mittagsstunde teilnahm und abends noch hier abehrte.

Lehrer Mittag.
Der Direktor der Hof- und Landesbibliothek, Geh. Hofrat Dr. Alfred Holber ist vorgestern im Alter von 78 Jahren nach dreitägiger Krankheit gestorben.

Lehrer Mittag.
In dem „Eichen Historischen Anzeiger“, dessen Erscheinen wegen Samstag, den 15. Januar, stattgefunden wird das gesamte Schauspielpersonal des Hoftheaters wird das gesamte Schauspielpersonal der Hof- und Landesbibliothek, Geh. Hofrat Dr. Alfred Holber, der auch die Verwaltung der Städte hat, Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Lehrer Mittag.
Konrad Dreher, der sich mit seiner Gesellschaft auf einer Ostpreußenreise befindet, wird am nächsten Donnerstag, den 20. d. M., auch im hiesigen Hoftheater ein einmaliges Gastspiel veranstalten.

Lehrer Mittag.
In dem „Eichen Historischen Anzeiger“, dessen Erscheinen wegen Samstag, den 15. Januar, stattgefunden wird das gesamte Schauspielpersonal des Hoftheaters wird das gesamte Schauspielpersonal der Hof- und Landesbibliothek, Geh. Hofrat Dr. Alfred Holber, der auch die Verwaltung der Städte hat, Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Lehrer Mittag.
Konrad Dreher, der sich mit seiner Gesellschaft auf einer Ostpreußenreise befindet, wird am nächsten Donnerstag, den 20. d. M., auch im hiesigen Hoftheater ein einmaliges Gastspiel veranstalten.

Lehrer Mittag.
In dem „Eichen Historischen Anzeiger“, dessen Erscheinen wegen Samstag, den 15. Januar, stattgefunden wird das gesamte Schauspielpersonal des Hoftheaters wird das gesamte Schauspielpersonal der Hof- und Landesbibliothek, Geh. Hofrat Dr. Alfred Holber, der auch die Verwaltung der Städte hat, Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Ämliche Nachrichten.

Durch Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern ist Kammersekretär Karl Kleinert in Freiburg zur Baupolizei für das Kurzwert in Freiburg versetzt worden.

Das Großh. Ministerium des Innern hat den Geheimsekretär Hermann Hoffmann in Karlsruhe zum Eichkontrollen beim Großh. Oberverwaltungsamt ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat dem Oberbahnhofssekretär August Schlaeger in Dautsch das Stationsamt II Geringen übertragen.

Chronik.

Aus Baden.

Schnäur im Wiesental, 13. Jan. Unser führender Fliegerleutnant Arthur Faller, der sich bereits das Eiserne Kreuz I. Klasse erworben hat, wurde, nach einer Mitternachtsmeldung, zum Oberleutnant befördert und zu unseren tapferen Verbündeten, dem Türken abkommandiert.

Wehr, 13. Jan. Nach kurzer Krankheit starb am Samstag Herr Altbürgermeister Adam Treß, 68 Jahre alt, an einer Herzkrankheit, die seit längerer Zeit im Fortschreiten begriffen war.

Mödingen, 13. Jan. In einer benachbarten württembergischen Gemeinde fand man in einem Opferstode ein kleines Mädchen. Auf der Innenseite des Babes lag: „Anfangs des Krieges hab ich die 50 Mark in Gold besitze, im Fall mir müßten fliehen; Gott sei Dank, bis heute haben wir dürfen bleiben, darum gebt ich der Mission.“

Dottingen, 13. Jan. Wegen Zuwiderhandlung gegen die Mahlvorschriften wurde die Mühle des Müllers Ludwig Gillingner dahier bis auf weiteres geschlossen.

Kaiser, 13. Jan. Ein Brand sicherte hier die Scheuer des Anwesens Frau Ludin ein. Vieh und Fahrnisse konnten gerettet werden, dagegen verbrannten viele Vorräte.

Leipferdingen bei Engen, 13. Jan. Die 51jährige Ehefrau des Landwirts Anton Fuchs stürzte die Treppe in ihrem Hause hinab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod der Frau eintrat.

Vertungen (Amt Waldshut), 13. Jan. Am Montag früh fanden der Bürgermeister und ein Bürger die Frau des Landwirts Eberhard Eberhart tot im Bett liegen. Wahrscheinlich erlitt die allein wohnende Frau einen Herzschlag.

Lokales.

Karlsruhe, 14. Januar 1916.

aus dem Hoftheater.
Der Großherzog empfing gestern den Minister Dr. Freyherren von Boban und den Geheimen Legationsrat Dr. Schy zum Vortrag.

Lehrer Mittag erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch des Fürsten zu Fürstberg, der an der Mittagsstunde teilnahm und abends noch hier abehrte.

Lehrer Mittag.
Der Direktor der Hof- und Landesbibliothek, Geh. Hofrat Dr. Alfred Holber ist vorgestern im Alter von 78 Jahren nach dreitägiger Krankheit gestorben.

Lehrer Mittag.
In dem „Eichen Historischen Anzeiger“, dessen Erscheinen wegen Samstag, den 15. Januar, stattgefunden wird das gesamte Schauspielpersonal des Hoftheaters wird das gesamte Schauspielpersonal der Hof- und Landesbibliothek, Geh. Hofrat Dr. Alfred Holber, der auch die Verwaltung der Städte hat, Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Lehrer Mittag.
Konrad Dreher, der sich mit seiner Gesellschaft auf einer Ostpreußenreise befindet, wird am nächsten Donnerstag, den 20. d. M., auch im hiesigen Hoftheater ein einmaliges Gastspiel veranstalten.

Lehrer Mittag.
In dem „Eichen Historischen Anzeiger“, dessen Erscheinen wegen Samstag, den 15. Januar, stattgefunden wird das gesamte Schauspielpersonal des Hoftheaters wird das gesamte Schauspielpersonal der Hof- und Landesbibliothek, Geh. Hofrat Dr. Alfred Holber, der auch die Verwaltung der Städte hat, Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Lehrer Mittag.
Konrad Dreher, der sich mit seiner Gesellschaft auf einer Ostpreußenreise befindet, wird am nächsten Donnerstag, den 20. d. M., auch im hiesigen Hoftheater ein einmaliges Gastspiel veranstalten.

Lehrer Mittag.
In dem „Eichen Historischen Anzeiger“, dessen Erscheinen wegen Samstag, den 15. Januar, stattgefunden wird das gesamte Schauspielpersonal des Hoftheaters wird das gesamte Schauspielpersonal der Hof- und Landesbibliothek, Geh. Hofrat Dr. Alfred Holber, der auch die Verwaltung der Städte hat, Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

gen Lande einen Sturm der Begeisterung erweckt. Die Aspirationen Italiens auf die balkanische Halbinsel würden mit Empörung zurückgewiesen. Die Eroberung des Luvens werde im ganzen Lande die freudigste Stimmung hervorrufen, da von dem Ereignis in erster Linie Italien betroffen worden sei.

Rücktritt des luxemburgischen Ministeriums.
Luxemburg, 13. Jan. (W.L.B.) Das Ministerium Roussch ist zurückgetreten.

Die Glückwünsche Kaiser Wilhelms.
Konstantinopel, 13. Jan. (W.L.B.) In dem Glückwunschtelegramm, das Kaiser Wilhelm anlässlich des Sieges an den Dardanellen an den Sultan gerichtet hat, sagt der Kaiser, er habe mit großer Befriedigung die Nachricht erhalten, daß die feindliche Armee gezwungen worden sei, Gallipoli vollständig zu räumen.

Der Kaiser wünscht den Sultan zu dem großen Sieg, der den bestigen Angriffen der sultanischen Heere ein Ende setze. Der Kaiser kündigt als Zeichen seiner Bewunderung die Ueberreicherung eines Säbels an den Sultan an, um die Erinnerung an den großen Sieg zu bereichern, eines Säbels, der während des zur Verteidigung des Reichs unternommenen Krieges gegen die Haupter des Feindes geübt sein solle.

Der Kaiser drückt schließlich die Ueberzeugung aus, daß der göttliche Beistand den endgültigen Sieg sichern werde. — Kaiser Wilhelm richtete auch an Enver Pascha ein Telegramm, in dem er sagt, daß die osmanische Armee eine Waffentat vollbracht habe, die stets in der Erinnerung des Volkes bleiben werde.

Er beklagt die Ueberzeugung, daß die osmanische Armee herzhaft zu dem Erfolg, der um die siegreiche osmanische Armee neue Vorhaben wende. Der Kaiser verleiht dem Kriegsminister den Orden Bour le mérite. — Enver Pascha brachte in einem Tagesbefehl an die Armee die Glückwünsche des Kaisers mit dem Bemerkens zur Kenntnis, daß er Kaiser Wilhelm gedankt und versichert habe, daß die osmanische Armee weiterhin ihre Pflicht erfüllen werde.

Türkische Truppen in Persien.
Konstantinopel, 14. Jan. (W.L.B.) Wie die Agence Willi erfährt, sind türkische Truppen in Kermanschah (Persien) eingezogen. Sie wurden von der Bevölkerung der Stadt mit Freuden empfangen. Die Stadt war besetzt. Aus der Umgebung trübten die Stämme herbei, um die Türken willkommen zu heißen.

Die Franzosen in Korfu.
Berlin, 14. Jan. Wie das Berliner Tageblatt aus Rotterdam erfährt, wird aus Athen gebracht, daß die französische Flotte auf dem Athlon und auf dem Dardanelles 14 Kriegsschiffe kreuzten rund um die Insel.

Die Maßnahmen der Alliierten in und bei Saloniki.
Berlin, 14. Jan. Einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Lugano zufolge, meldet der Korrespondent des Organes della Sera in Saloniki, daß die Befestigungsarbeiten emsig fortgeschritten. Bald werde Saloniki wirklich unheimlich sein.

Vern, 14. Jan. (W.L.B.) Der Vertriebsrat der Corriere della Sera drabtet aus Saloniki: Die Alliierten sprengten vorgestern die Eisenbahnbrücke über die Struma, 6 Kilometer von Demirhisar, an der Linie Saloniki-Seres. Die Zerstörung dieser Brücke scheidet die Eisenbahnverbindungen mit Bulgarien und der Türkei ab. Sie wurde hauptsächlich durch die Notwendigkeit erzwungen, eine Kontrolle feindlicher Sendlinge über die Vorbereitungen zur Verteidigung des besetzten Lagers von Saloniki zu verhindern.

Serov, 14. Jan. (W.L.B.) Die Bewegungen des Feindes lassen im allgemeinen die Ansicht zu, daß eine Offensive näher bevorsteht, als bisher anzunehmen war. Eine Abteilung von 10 französischen Aeroplanen überflog die Eisenbahnlinie nach Serow und warf zahlreiche Bomben ab. Ein Flugzeug überflog Monastir. Die Flugzeuge, die beschossen wurden, kehrten alle zurück.

Yndapet, 14. Jan. (W.L.B.) Als seit Meidat aus Sofia: Aus Saloniki eingetroffenen Nachrichten zufolge, haben die englischen und die französischen Truppen die Stellungen auf dem rechten Ufer des Wardarflusses bis Senadze ausgebeutet. Französische Wortruppen bringen westlich bis zur Straße nach Vodena vor. Die englisch-französischen Truppen beabsichtigen augenblicklich, die Höhen bei Vodena zu überbrechen und Griechenland in der Richtung Florina-Ghila von der Augenwelt abzuschneiden. Hierdurch überschreitet die Entente längst jene Geleise, welche Griechenland gerammt und freiwillig der Entente für die Kriegsoperationen überlassen hat.

Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten.
Tokio, 13. Jan. (W.L.B.) Keiter. Ein Individuum hat zwei Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Okuma geworfen. Dieser blieb unverletzt.

Niederlage der Nibelken in Südchina.
Yungfung, 13. Jan. (W.L.B.) Die Regierung von Kanton berichtet über eine Niederlage der Nibelken, die vollständig geschlagen wurden, schwere Verluste erlitten haben und verfolgt werden.

Verschiedene Nachrichten.
Bangen (im Allgäu), 14. Jan. (W.L.B.) Der in hiesiger Gegend als der „Pate Geiger“ bekannte und gefürchtete Jäger Geiger, der aus einer Wägerei in Ingersheim 7000 Mark geschuldet hat, ist in einem Anwesen in Dohlschärd von den Landjägern, die ihn verhaften wollten und die er mit Revolverkugeln in guter Bedeckung empfangen, aus Notwehr erschossen worden. Von dem Geld fanden sich noch 5000 Mark in seinem Besitz.

Dalmatien und die Eroberung des Luvens.
Wien, 13. Jan. (W.L.B.) Der Statthalter von Dalmatien erklärte einigen Wäldern, die Eroberung des Luvens sei für die Dalmatiner ein Ereignis von weittragender Bedeutung, weil Cattaro dadurch zu einem uneinnehmbaren Hafen geworden sei. Der Statthalter gab seiner Freude über das geradezu heldenhafte Verhalten der dalmatinischen Reimenter Ausdruck. Der Krieg gegen Italien habe im gan-

Der Artikel, der unter dieser Ueberschrift am 11. Januar in unserem Blatte erschien, hat bereits mündlich und schriftlich ernste Zustimmung gefunden. Es ist überhaupt beachtenswert, daß so oft wir über diese und ähnliche Erscheinungen im öffentlichen Leben während des Krieges schreiben, sich alsbald ohne weiteres schriftliche und mündliche Zustimmung zeigt; und das nicht nur aus unserer Front und von Leuten, die ausdrücklich betonen, daß sie uns hierin zustimmen, wenn sie auch sonst anderen Ansäuungen huldigen als wir.

Um nicht mißverstanden zu werden, möchten wir nur noch betonen, daß natürlich niemand an eine Abstellung aller Gelegenheiten zu einem eben geistigen Genuß denkt, und gehörte er auch dem Gebiet der Humoristik an — unsere Soldaten an der Front lieben den Humor und haben ihn nötig, wie auch wir zu Hause nicht ganz ohne ihn auskommen können. Kom Uebel aber ist das Uebel auch im Einwohnern und verwerflich bleibt unter allen Umständen jede Spekulation auf die Infanterie. Wir meinen, darin sollte sich eine Einigung erzielen lassen.

Aus dem Badischen Roten Kreuz. Landesausschuss-Sitzung der Unterstützungsabteilung vom Roten Kreuz.

In Anwesenheit S. A. S. der Großherzogin, der Großherzogin Luise und der Prinzessin Max fand am letzten Freitag im Roten Kreuz-Gebäude, eine Landesausschuss-Sitzung der Unterstützungsabteilung statt, bei der zahlreiche Vertreter aller größeren Städte und vieler kleineren Orte Badens zugegen waren, sowie unter anderem als Vertreter des Großh. Bad. Ministeriums des Innern Geh. Oberregierungsrat Kempfer.

Der Vorsitzende, Professor Dr. Ubbelohde, teilte unter anderem mit: Das Kriegsministerium hat kürzlich die Gründung einer zentralen Verteilungsstelle für Getreide mit dem Sitz in Berlin genehmigt. Diese Zentrale hat für ganz Deutschland dieselben Aufgaben zu erfüllen, welche die badische Zentrale, nämlich die Unterstützungsabteilung vom Roten Kreuz in Karlsruhe, für ganz Baden bis jetzt erledigt hat und auch weiter erledigen wird. Auch die allgemeinen Grundsätze, nach denen die Berliner Zentrale ihre Arbeit verrichtet, sind ähnlich den hier geübten.

Die Berliner Zentrale gibt ihre Aufträge an große Organisationen, wie z. B. die Unterstützungsabteilung vom Roten Kreuz, der bekanntlich alle Arbeitsstellen für Getreide in Baden zugehört.

Nur Baden besitzt eine vollkommen geschlossene Organisation und die Berliner Zentrale hat schließlich den Wunsch geäußert, daß ähnliche Organisationen wie

die badische auch in anderen Bundesstaaten gegründet werden möchten.

S. A. S. die Großherzogin von Mecklenburg entsandte Fr. Welshen aus Schwerin mit dem hohen Auftrag, die Einrichtungen der Unterstützungsabteilung kennen zu lernen und sie auf Mecklenburg zu übertragen. Fr. Welshen äußerte unter anderem: Unsere Landesmutter, die Großherzogin von Mecklenburg, hat mich hierher geschickt, weil sie erkannt hat, in welcher musterhaften Weise die badische Organisation arbeitet. Sie hat mich über die Bedeutung unterrichtet und mich gebeten, hierher zu reisen, um diese Organisation kennen zu lernen und ihr zu helfen, sie auch in Mecklenburg einzuführen. Ich kann nur sagen, daß ich mit großen Erwartungen hierher gekommen bin, alle meine Erwartungen sind aber weit überzogen worden, und ich freue mich, daß ich den Segen ihrer Erfahrungen mit nach Hause nehmen kann.

S. A. S. Großherzogin Luise dankte für das Vertrauen der Großherzogin von Mecklenburg. Das Stellv. Ingenieur-Komitee hat der Unterstützungsabteilung vom Roten Kreuz die Kontrolle der Lohnlisten über alle mit Heimarbeit von Sandfäden im ganzen Lande beschäftigten Heimarbeiterinnen übertragen.

Der Vorsitzende hebt hervor, daß nur minderkräftige Frauen, oder solche mit kleinen Kindern oder mit pflegebedürftigen Angehörigen Heimarbeit erhalten, während alle Frauen, die im freien Wettbewerb ihren Unterhalt finden können, der Industrie, der Landwirtschaft und anderen Tätigkeiten nicht entzogen werden dürfen. Daher seien die Ausschüsse zur Prüfung der Bedürftigkeit von hohem Wert. Nur dann könne er-

sprichlich gearbeitet werden, wenn die Ausschüsse voll ihre Pflicht erfüllen.

Herr Bürgermeister Gugelmeier-Börsch spricht über die segensreiche Arbeit der von der Karlsruher Zentrale kürzlich dort eingerichteten Arbeitsstelle. Nach jedem Punkt der Tagesordnung fand eine lebhafte Diskussion statt. Daran beteiligten sich unter anderem Geh. Oberregierungsrat Kempfer, Generalsekretär des Bad. Frauenvereins Müller, Geh. Rat Schliekmacher, Bürgermeister Gugelmeier-Börsch, Vorstand der Erwerbslosen-Fürsorge für das Weienhof, Dr. Weiß-Eberbach, Major von Graebe, Pfarrer Engert-Rangenaal und andere. Die Sitzung verlief sehr angeregungsvoll und war noch stärker besucht wie die vorige.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 7. Jan.: Heinrich Ludwig, Vater Adam Konrad Winter, Metzger. — 10. Jan.: Maria Mina, Vater Ludwig Martin, Schlosser.

Todesfälle. 11. Jan.: Frida, alt 11 Jahre, Vater Reinhold Fischer, Friseur; Gottlieb Mühle, Schuhmacher, Witwer, alt 40 Jahre. — 12. Jan.: Walter, alt 2 Jahre, Vater Gottlob Weller, Wäldermeister; Stefan Hertel, Friseur, Ehemann, alt 61 Jahre; Auguste Schroy, alt 66 Jahre, Ehefrau des Lokomotivführers Joh. Schroy; Geh. Hofrat Dr. Alfred Holzer, Bibliotheksdirektor, Ehemann, alt 75 Jahre.

Beerdigungen. 7. Jan.: Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 14. Januar 1916. 2 Uhr: Ottilie Fischer, Schülerin, Sternbergstraße 5. — 3 Uhr: Auguste Schroy, Lokomotivführers-Ehefrau, Schützenstraße 40. — 4 Uhr: Dr. Alfred Holzer, Geh. Hofrat und Direktor der Hof- und Landesbibliothek, Fischstraße 35 a.

Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 3. Neubeziehen von Schirmen und alle an solchen vorkommenden Reparaturen, auch wenn die Schirme nicht bei uns gekauft wurden, rasch, sorgfältig und preiswert in der bestens bekannten Filiale der Strassburger Schirmfabrik Frank & Cie. Kaisersstrasse (rechte Seite) 110, neb. Hoff. Mündung.

Auch während des Krieges soll die Reklame nicht ruhen! Gerade zur Jetztzeit kommt den Zeitungen erhöhtes Interesse zu. Ein weitwärtiger Geschäftsmann und Gewerbetreibender benötigt daher diese günstige Gelegenheit und läßt von Zeit zu Zeit seine Geschäfts-Empfehlungen u. s. w. im weitverbreiteten Badischen Beobachter erscheinen. Inwiefern hat sich noch zu jeder Zeit gelohnt!

Rath. Frauenbund (Zweigverein Karlsruhe). Sonntag, den 16. Januar 1916: Tagung für die weibliche Jugend (Kongregationen, Jugendabteilung des R.F.B., Verein für kaufmännische Gehilfinnen, Beamtinnen, Arbeiterinnen, Dienstboten, Jugendvereine). Programm. Morgens: Generalkommunion in den einzelnen Pfarrkirchen. Nachmittags 3 Uhr: Gemeinsame Segensandacht mit Predigt des hochw. Herrn Missionars Bruder in der St. Stefankirche. Nachmittags 5 Uhr: (rote Karten) Jugendtagungen in dem Abends 8 Uhr: (grüne Karten) Saale der Eintracht: Vortrag von Fräulein Oberlehrerin Helene Weber-Köln über: Jugendkräfte für das neue Deutschland. Marienleben in 7 Bildern mit musikalischen Darbietungen.

Rath. Jugendverein Rath. Männerverein = Rath. Arbeiterverein Karlsruhe-Weißstadt. Einladung. Zu Ehren des als Pfarrkurat an die St. Michaels-pfarrei in Weiertheim berufenen hochw. Herrn Kaplan Frank findet am Sonntag, den 16. Januar 1916, abends 8 Uhr, in der Goethehalle, Goethestraße 4, eine Abschiedsfeier statt, zu der unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren Angehörige mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen werden. Die Vorstände.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe. E. G. m. b. H. Wir ersuchen die verehrl. Mitglieder, ihre 1915er Markenbüchlein alsbald gegen die neuen 1916er an unserer Kasse Noonstraße 28 umzutauschen. Der Vorstand.

Verkauf von Dachsen- und Rindfleisch bester Beschaffenheit. (Gefrierfleisch.) Verkaufsstelle: Zähringerstraße 47. Verkaufszeit an sämtlichen Wochentagen mit Ausnahme von Dienstag und Freitag vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr. Der Verkaufspreis beträgt: 1) für Gals, Eich, Wade und dünner Platz 90 Pf. das Pfund, 2) für allgemeinen 1. Mt. das Pfund, 3) für Vorzugstücke (Schok u. Lummel) 1 Mt. 20 Pf. das Pfund. An den einzelnen Häuften werden nicht mehr als zwei Pfund an einem Verkaufstag abgegeben. Es empfiehlt sich, das Fleisch, welches in aufgetautem Zustand erkauf wird, baldigt im Haushalt zu verwenden. Das Fleisch wird seines billigeren Preises wegen in erster Reihe die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben. Karlsruhe, den 4. Januar 1916. Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Großh. Konservatorium für Musik Karlsruhe zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule). Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden. Neue Kurse aller Fächer beginnen am 17. Januar 1916. Die ausführlichen Satzungen sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion und durch sämtliche hiesige Musikalien- und Musikinstrumentenhandlungen. Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt sind zu richten an den Direktor Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstr. 43. Sprechstunden täglich — ausser Sonntags — von 3 bis 4 Uhr nachmittags.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe. Freitag, den 14. Januar 1916. 81. Vorstellung der Abteilung C (Graue Karten). Die selige Exzellenz. Aufspiel in drei Akten von Rudolf Kreiser und Leo Walter Stein. In Szene gesetzt von Fritz Herz. Personen: Herr Ernst Albrecht D. Gugelmann Baron von Gillingen, Oberhofmarschall Hugo Höder Freiherr v. Seefeldt, Oberjägermeister Karl Dapper Herr Frau v. Seefeldt, Oberhofmeisterin M. Frauendorfer Frau von Wetterdors, Witteimer, Adjutant des Fürsten Rudolf Effel Helma v. Windegg, Elise Noorman Konrad Weber, A. Nitzschan Kommerzienrat Schneider, E. Schneider Hofbaurat Schrötter, Fritz Herz, Theatermstr. Reinhold, Fritz Hande Kammerleutnant Burgbaum, H. Gemmecke, Eise, seine Tochter Hedwig, Holm Irma Haller, Pianistin E. Deman Streifenmann, Leibjäger Hugo Bauer Polische, vereid. Logator J. Sanders Hofdirektor a. D., der Schwager der seligen Exzellenz Otto Kienicher Frau Hofdirektor, die Schwester der seligen Exzellenz Marie Genter Oberlehrer, der Vater der seligen Exzellenz S. Benedict Apotheker, der andere Bruder d. sel. Exzellenz M. Schneider Lampe, der alte Diener der seligen Exzellenz Paul Müller Diener Laskai, Hans Kraus Zweiter Laskai, Josef Braun Dritter Laskai, Josef Grödingler Bei Frau Windegg: Peter, Diener S. Bindemann Helene, Joie, Luise Trunzer Pause nach dem zweiten Akte. Anfang: halb 8 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. Mt. 5.—, Obertrib. 1. Abt. Mt. 4.— usw.

Die selige Exzellenz. Aufspiel in drei Akten von Rudolf Kreiser und Leo Walter Stein. In Szene gesetzt von Fritz Herz. Personen: Herr Ernst Albrecht D. Gugelmann Baron von Gillingen, Oberhofmarschall Hugo Höder Freiherr v. Seefeldt, Oberjägermeister Karl Dapper Herr Frau v. Seefeldt, Oberhofmeisterin M. Frauendorfer Frau von Wetterdors, Witteimer, Adjutant des Fürsten Rudolf Effel Helma v. Windegg, Elise Noorman Konrad Weber, A. Nitzschan Kommerzienrat Schneider, E. Schneider Hofbaurat Schrötter, Fritz Herz, Theatermstr. Reinhold, Fritz Hande Kammerleutnant Burgbaum, H. Gemmecke, Eise, seine Tochter Hedwig, Holm Irma Haller, Pianistin E. Deman Streifenmann, Leibjäger Hugo Bauer Polische, vereid. Logator J. Sanders Hofdirektor a. D., der Schwager der seligen Exzellenz Otto Kienicher Frau Hofdirektor, die Schwester der seligen Exzellenz Marie Genter Oberlehrer, der Vater der seligen Exzellenz S. Benedict Apotheker, der andere Bruder d. sel. Exzellenz M. Schneider Lampe, der alte Diener der seligen Exzellenz Paul Müller Diener Laskai, Hans Kraus Zweiter Laskai, Josef Braun Dritter Laskai, Josef Grödingler Bei Frau Windegg: Peter, Diener S. Bindemann Helene, Joie, Luise Trunzer Pause nach dem zweiten Akte. Anfang: halb 8 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. Mt. 5.—, Obertrib. 1. Abt. Mt. 4.— usw.

Wegen vorgerückter Jahreszeit Pelze darunter einzelne Musterstücke zu jedem annehmbarem Gebot. 30 Wilhelmstraße 30 Karlsruhe. 104 Umzüge mit Möbelwagen und LKW. Möbeln besorgt billig. A. Muffinger, Karlsruhe, Leffingstraße 20, Telefon 1700. 1261

Ein Waggon Tafeläpfel, haltbare und sehr feine Sorten, Zentner 17 Mark. Tiroler Canada, prachtvolle Wepfel, Zentner 25 Mark. S. Della Bona Karlsruhe 160, Teleph. Erbprinzenstr. 28 (Detail) 745, Douglasstr. 28 (Gros). Druckfachen jeglicher Art fertigt schnellstens an „Barenta“, Alt.-Geh. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Uhlandstraße 4 schöne Wohnung von 3 großen Zimmern, Bad, Mansarde und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres Karlsruhe, Kriegsstraße 238 im Büro. Telefon 1599.

Fleisch-Verkauf findet Samstag, den 16. Jan. von morgens 7 Uhr an statt. Prima Qualität, eigene Mästung, 4 Pfund 1 Mark.

Wilt. Red, Karlsruher-Wahlburg. Städt. Vierordlbad Karlsruhe, Eing. Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle. Heissluft- und Dampfäder (irische, römische u. russische Dampfäder). Elektrische Lichtäder. Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vormittags von 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. von 9-8 Uhr. Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr und Sonntags nur vormittags 8-12 Uhr.“ 3228 Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Husten Sie? Herba Vera Bonson sind wahre Kräuterkombos, enthalten vorzüglich heilwirkende Kräuter. Ihr Husten wird sofort gelindert! 4 Dose nur 50 Pf. Bei: Apotheker M. Straus, Drogerie Straus in Mühlburg, Hardstr. 21.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle zu vergeben hat, eine Stelle sucht, eine Wohnung zu vermieten hat u. oder zu mieten sucht, inseriert mit Erfolg in dem Bad. Beobachter Karlsruhe.

Chemisch-bacteriolog. Laboratorium Dr. F. Lindner Internationale Apotheke Karlsruhe am Werkplatz. Auswurf-Untersuchungen Urin-Sekret. 815

Grabdenkmäler hauptsächlich aus rein weissem, gelblichweiss geflammtem u. grünem Sandstein, sowie auch aus allen andern Steinsorten werden billigst nach Zeichnung angefertigt. 151 K. Gössel, Karlsruhe, Kriegstr. 97 Abteilung: Marmor-, Granit- u. Sandsteinindustrie.

Feldpostdrucksachen. Für Liebesgabensendungen: 20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig 20 „ Briefbogen . . . 15 „ 20 „ Briefumschläge . . 10 „ Alle 3 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig. Für Korrespondenz und Sendungen aus der Heimat ins Feld: 20 Stück Feldpostkarten . . 15 Pfennig 20 „ Briefumschläge . . 10 „ 20 „ Aufklebeadressen . 10 „ 20 „ Zeitungsumschläge 20 „ Alle 4 Drucksachen zu je 5 Stück in einem Mäppchen . 15 Pfennig. Gefl. Bestellungen erbittet Geschäftsstelle des Bad. Beobachters

Petrolin nach dem Sachverständigenrat ein geeignetes und dem Urteil unserer Experten brennt hell, geruchlos und rußfrei in jeder Petroleumlampe. In Kannen von 10, 25, 50 und 75 Liter zu 70 Pf. pro Liter ab Freiburg i. B. gegen Nachnahme. Bei Frischbezug von 200 Liter an Ermäßigung. 119 Freiburg i. B., neuer Güterbahnhof. Süddeutsche Petrolin-Industrie.